

Dem schon lange bestehenden Bedürfnis einer modernen Flora von Bamberg und Umgebung ist durch diese umfassende, tiefgehende, sicher auf der Höhe der botanischen Wissenschaft stehende Arbeit genügt. Der Forscherleid des Verfassers erstreckte sich auf Subspezies, Spielarten von solchen, Kreuzungen; die zahllosen Feststellungen von Fundorten durch den Verfasser selbst zeugen nicht nur von einer außerordentlich gründlichen Kenntnis des ganzen Gebietes, sondern rufen auch beim Durchblättern des Werkes unwillkürlich ein Gefühl der Beruhigung hervor, so wertvoll für das Buch auch die Angaben der sehr zahlreichen übrigen Finder sind.

Bedarf es einer Rechtfertigung, daß diese wertvolle Arbeit in einer nicht naturwissenschaftlichen Zeitschrift besprochen wird von einem Beurteiler, der zwar unter den „Findern“ in eben diesem Buch angeführt ist, aber über einen bescheidenen Dilettantismus in der Botanik niemals hinauskam? Ich glaube nicht. Längst ist der Bestand der wildwachsenden Pflanzen in unserem Vaterland nicht nur mehr eine Sache, die den Fachgelehrten in der Botanik interessiert, sondern — leider — eine Sache, die des Heimatschutzes bedarf (vgl. z. B. den Aufsatz „Vergebene Naturdenkmäler“ von B. Haldy in der Zeitschrift „Bergstadt“ IV. S. 517 ff.) Rücksichtslos hat unsere moderne Kultur mit so manchem herrlichen Wildling der Flora aufgeräumt; haben wir nicht alle schon als Männer auf der „Flur, wo wir als Knaben spielten“, bei Gelegenheit nach einem Blümlein vergeblich gesucht, das einstens vielleicht massenhaft dort zu finden war? So müssen denn alle, denen die Erhaltung der heimatlichen Güter am Herzen liegt, nicht zum wenigsten auch für die Erhaltung der heimischen Flora eintreten, für die Erhaltung eines Gutes, das unseren Vätern und Vorfätern ans Herz gewachsen war. So muß der Heimatfreund jedes Werk, wie das vorliegende eines ist, freudig begrüßen; es ist ein Spiegel unserer augenblicklichen Kultur, es ist ein Warnungsmal, auf dem geschrieben steht: „Dies ist noch da, dies muß ihr erhalten!“

Dr. p. S.

**Der schwäbische Färber.** Von Hans Probst. Eine Geschichte aus dem alten Rothenburg. Verlegt bei Carl Koch, Nürnberg. I. — Mark.

Dass es nicht immer eine von hohem dichterischem Schwung getragene Geschichte, nicht immer das Sammelergebnis einer manchmal sich nur allzureichlich entfaltenden Phantasie sein muß um ein Büchlein wirklich lebens- und empfehlenswert zu machen, das sehen wir an dem vorliegenden Werkchen. Ein Stückchen Rothenburger Geschichte aus den Jahren 1788/91, das uns im Rahmen einer schlicht und schön, dabei spannend geschriebenen Erzählung, geschmückt mit Blumen und Ranken volksartlicher Sitten und Gebräuche hübsch und altväterlich anheimelnd aufgetischt wird, lässt uns vielerlei Einblicke tun in Leben und Treiben Alstrothenburger Handwerker und ihrer Familien. Wer kennt es nicht, das reizende Fleckchen Altdorf-Deutschland hoch über dem Talgrund der Tauber? Es ist ja noch fast ganz das alte. So kann man, das ist doppelt reizvoll, die ganze Geschichte beim Lesen gleichsam selbst mit erleben. Wir ziehen mit dem lustigen „Indigo“-Färber aus Schwaben ein, sehen ihn als braven Gesellen und trefflichen Meister schaffen, lieben und zum Ärger so vieler seinen Chestand gründen mit einer der reichsten und unnahbarsten Stadtschönen, sehen ihn, den hellen aber trozigen Kopf im Kampfe mit dem allzugeizigen Schwiegervater, mit dem hohen magistratus, ja gegen die ganze bewaffnete Bürgerwehr, sehen ihn . . . — Doch ich will nicht weiter erzählen; jeder lese es selbst, das wirklich lebenswerte Büchlein, und erfreue sich daran!

L. Sch.

## 2. Zeitschriftenschau

**Das Bayerland.** 27. Jahrgang. Nr. 29/30.

Aus dem Inhalt der Nummer heben wir hervor: 1. Der Wachholder im altbayerischen und oberpfälzischen Volkglauben. Von Dr. Heinrich Marzell in Pullach bei München. 2. Aufzeichnungen eines fränkischen Winzers über Weinwachs und Witterung in den Jahren 1790—1817. Von Georg Rauch in München. Mit einem Bild (Escherndorf am Main). Der bäuerliche Chronist, der zu Wort kommt, ist der 1792 geborene Philipp Zänglein, Häcker in Escherndorf. 3. Die Einführung des Kartoffelbaues in der Oberpfalz. Von Prof. Dr. Scherer in Regensburg.

**Heimatbilder aus Oberfranken.** 4. Jahrgang. Heft 2.

Vom Inhalt sei angeführt. 1. Oberfränkische Herrschaften und Ämter 2.: Das Amt Gießlach. Von Hans Reiser, kgl. Gerichtsassistent in Bamberg. 2. Das Streichen und Schlagen mit der Lebensrute. Von Franz Karl Freiherr von Guttenberg (Fortsetzung). 3. Beiträge zur Erdbebenkunde von Oberfranken. Von Dr. Hans Gießberger in Erlangen.

**Die Bergstadt.** Monatsblätter, herausgegeben von Paul Keller. Vierter Jahrgang. Bergstadt-verlag Wih Gottl. Korn, Breslau-Leipzig-Wien.

Diese vornehme, aufs trefflichste geleitete und ausgestattete Zeitschrift bringt des öfteren Aufsätze, die vom Standpunkt der Heimatkunde und des Heimatschutzes Interesse verdienen, und hübsche Bilder deutscher Landschaften und Volkstypen. So ist im Januarheft 1916 das Bild von Richard Nitsch „Rothenburger“ (nicht, wie zuerst fälschlich angegeben, Hessische) Bäuerin in Abendmahlstracht“ in sehr guter Wiedergabe zu finden. Freunde altfränkischer Volkstrachten seien auf dieses Bild besonders aufmerksam gemacht.

**Deutsche Gaue.** Zeitschrift für Gesellschaftswissenschaft und Landeskunde. Band XVII, Doppelheft 321 und 322.

Pfarrer F. X. Buchner empfiehlt darin die Anlegung von alphabetisch-genealogischen Pfarr-Registern und gibt eine Anleitung dazu. Für diejenigen, welche sich für Namensforschung interessieren, sind wervoll die Entwickelungsformen verschiedener Namen, die der Verfasser aus eigener Praxis feststellen konnte: Entwickelungsformen, die lediglich der Sorglosigkeit der Pfarrherren von ehedem gegenüber der richtigen Namensform ihr Entstehen verdanken (z. B.: Billet - Billert - Billot - Billert; Heinloth - Hailot - Hainolt - Harlot - Halat; Prester - Priester - Pröbster - Propstler - Priesntner - Prießter - Pröster; Straubman - Straubner - Straumer - Straubmeier).

**Aus dem Ostlande.** Monatsblätter für Heimatkunde, Dichtung, Kunst und Wissenschaft des deutschen Ostens. Oskar Gulitz Verlag Lissa i. P. 11. Jahrgang. Heft 1.

Wir nennen von dem Inhalt: 1. Der gegenwärtige polnisch-russische Kriegsschauplatz in einem Nürnberger Druck von 1696/97. Mit drei Bildertafeln. (Text und Bilder verdankt die Zeitschrift der Freundlichkeit des Archivrats Dr. Jos. Weiz und des Verlages der Zeitschrift „Bayerland“). 2. Johannes Trojan und die westpreußische Heimat. Von Paul Fischer. Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Von demselben.

